

Die Schale

Autor(en): **Schaer, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **6 (1910)**

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-749493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leben und Weben, das uns Glück und Not ist, steuerte er Kräfte bei. Da er sich aber dahin festbannte, wo er am stärksten liebte, da sich somit in ihm das beste und letzte vom alten Basel verklärt und vollendet, so legt seine leuchtende Seele auch auf seine Stadt einen Glanz, dem weder eine Verdunkelung noch ein grelleres Aufflackern ihrer künftigen Schicksale kaum jemals etwas anhaben werden.

ARLESHEIM

CARL ALBRECHT BERNOULLI



DIE SCHALE

Reich mir die Schale dort von gold'nem Klang,
Die leuchtend lockt aus ihrem dunklen Schrein
Zu einem Trunk so tief und sehnsuchtsbang! — —
Warum so lange schlossest du sie ein?

Siehst du den Glanz im Abenddämmerchein?
Er ladet uns zu festlich-frohem Gut;
Ein Zug von diesem reinen klaren Wein
Durchströmt das Herz mit frischer Jugendglut! —

Füll mir die Schale, die so einsam war,
Seit du im Frühlenz sie mir einst kredenzt;
Den vollen Lebensbecher bring mir dar,
Mit deiner Liebe Rose dicht umkränzt! —

ALFRED SCHAEER

